



Werte Ratsmitglieder, ich werde keine lange Rede halten und keine großartigen Statements von mir geben.

Ein paar Worte seien mir aber bitte zum Abschied erlaubt:

Seit 1991 bin ich im Rat mit zweimaliger Unterbrechung, also rund 18,5 Jahre aktiv im Rat. Fast 30 Jahre in der Kommunalpolitik. Zuerst für die CDU und dann für die IPG.

Ich habe gute und interessante Sitzungen erlebt, aber auch das Gegenteil.

Ich habe erleben dürfen, dass der Rat viel Positives bewegt hat, Ich habe aber auch die Ohnmacht des Rates erleben müssen, was mich sehr getroffen hat. Das waren die Sitzungen am Ende der NINO-Epoche.

Ich habe interessante Menschen kennengelernt, habe aber auch erfahren müssen, dass einige an mir vorbeigeschaut haben, als ich zwischenzeitlich kein Mandat mehr hatte.

Ich habe lernen müssen, dass Politik nicht immer etwas mit logischen Strukturen zu tun hat, wie ich es aus meinem Mathematik-Studium her gewohnt war. Auch darf man in der Politik nicht immer in dualen Positionen wie schwarz und weiß denken. Es gibt meist immer nur Grautöne, nämlich die Mischung.

Mein Mandat, für das ich gewählt wurde, habe ich immer als einen sehr wichtigen und verantwortungsvollen und auch interessanten Arbeitsauftrag verstanden. So musste ich mich dabei auch oft mit Dingen beschäftigen, um die ich mich sonst nicht gekümmert hätte. Ich bin auch mit Menschen zusammengetroffen, die ich sonst nie kennengelernt hätte. Das hat mich fasziniert.

Ein solches Mandat ist mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden. Ein solches Mandat bringt zudem ein beachtliches Zeitdiktat mit.

Der Zeitaufwand ist nicht nur der Besuch von Sitzungen und deren Vorbereitungen, sondern auch die vielen Diskussionen und

Gespräche innerhalb und außerhalb der Fraktion. All das nimmt viel, manchmal sehr viel Zeit in Anspruch.

Das Zeitdiktat ergibt sich oft durch Termine, die andere festlegen. Manche Termine muss man sogar wahrnehmen, auch wenn man das eigentlich nicht will. Das schränkt die persönliche freie Verfügbarkeit erheblich ein.

Ich war immer zu überfraktionellen Gesprächen bereit, ja ich habe sie gewünscht. Ich habe deren Wert in den ersten 10 Jahren meiner Ratsarbeit sehr schätzen gelernt. Diese Gespräche vermisse ich jetzt. Es reicht meines Erachtens nicht für die politische Arbeit, in die Sitzungen zu gehen, ein Statement zu seiner eigenen Position oder seiner Gruppe abzugeben, um dann den Finger für oder gegen einen Beschlussvorschlag zu heben.

Man muss miteinander reden und Positionen untereinander und miteinander vergleichen. Auch außerhalb der offiziellen Sitzungen.

Persönliche Gespräche werden heute leider aber zunehmend durch reine Mitteilungen über das Internet ersetzt.

Manche werden sich nun fragen, warum ich heute mein Mandat niederlege, ein Mandat, das ich gerne wahrgenommen habe und heute eigentlich mit Wehmut im Herzen aufgebe.

Bevor eigenartige Vermutungen aufkommen oder spekuliert wird in falsche Richtungen, will ich ehrlich und offen zu Ihnen sein.

Die Aufgabe des Mandats ist eine rein persönliche Entscheidung, die meine Frau und ich gemeinsam gefällt haben.

Ich könnte ja sagen, dass ich den Rat verjüngen will, weil ich immer dafür war, jüngere Menschen für ein Mandat zu gewinnen. Als Herr Volken erneut in den Rat eintrat, habe ich spontan gedacht und auch gesagt: Das kann nicht wahr sein. Er hat den Altersdurchschnitt des Rates um 9 ½ Monate nach oben gesetzt. Ich schaffe es nicht, das auszugleichen. Ich schaffe nur ein Absenken um 5 Monate.

Nein, das ist auch nicht der Hauptgrund.

Nun einmal ernsthaft.

Der Grund ist eigentlich sehr einfach und schlicht. Manche werden ihn vielleicht nicht verstehen oder akzeptieren.

Meine Frau und ich werden beide in diesem Jahr 78 Jahre alt. Nicht zusammen, sondern leider jeder für sich. Beide sind wir eigentlich noch recht fit und auch unternehmungslustig und interessiert an vielen Dingen.

Beide beobachten wir aber zunehmend in unserem Freundes- und Bekanntenkreis, wie schnell, völlig überraschend und heftig sich ein gutes Befinden in diesem Alter ändern kann.

Dann kommt auch sehr schnell die Frage:

Wieviel Zeit ist Dir noch gegeben?

Kurz:

Meine Frau und ich wollen noch viel unternehmen und viel gemeinsame Zeit miteinander ohne Zeit- und ohne Termindruck verbringen, solange wir das noch können.

Zum Schluss möchte ich meiner Fraktion für die hervorragende und erfrischende und konstruktive Zusammenarbeit und Hilfe für meine Arbeit danken. Jutta, Jens, Uwe, ihr seid ein großartiges Team.
Danke!

Danken muss ich aber besonders meiner Frau, die mir in den viele Jahren an vielen Stellen den Rücken und die Zeit freigehalten, mich auch immer unterstützt hat und auch oft meine Emotionen und Stimmungen nach manchen Sitzungen hat ertragen müssen.
Danke!

Erlauben Sie mir bitte zum Schluss, drei Wünsche an den Rat stellen:

- Reden Sie mehr zwischen den Sitzungen miteinander. Das wäre gut für Nordhorn. Denken Sie dabei immer daran, dass Sie, der Rat der Stadt Nordhorn, der Souverän sind. Sie

bestimmen die Zukunft unserer schönen Stadt. Ihr Agieren muss gewichtiger sein als das Reagieren. Das gilt auch in der Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung. Hier sehe ich in letzter Zeit noch erheblichen Bedarf.

- Versuchen Sie, mehr jüngere Menschen für die politische Arbeit im Rat und in den Parteien einzubinden. Nordhorn braucht die Jugend und ihre Vorstellungen für die Zukunft. Vielleicht könnte man ja einmal überfraktionell eine Werbeaktion für Kommunalpolitik und Ratsarbeit starten.
- Nehmen Sie meinen Nachrücker, Rainer Heckert von Remmerden, wohlgesonnen in diese Runde auf. Er ist sehr engagiert und hat es verdient.

Ich wünsche dem Rat bei allen noch anstehenden Entscheidungen ein gutes Gespür für das Richtige, für das, was Nordhorn und seinen Bürgerinnen und Bürgern guttut.

Nordhorn ist nicht mein Geburtsort, aber Nordhorn ist meine Heimat geworden, für die es lohnt zu arbeiten.

Ich werde alles von außen beobachten und sicher auch einmal wieder den Mund aufmachen.

Ach, ich habe noch etwas vergessen: Eine Bitte habe ich noch an den Baurat: Herr Weitemeier könnten Sie dafür sorgen, dass die Poller in der Firnhaberstraße noch vor dem Ende dieser Ratsepoche installiert werden?